

## Gressel, Johann Georg: Der entwaffnete Cupido (1716)

1 Als nächst der Chloris Schooß die kühlen Fluhten küßte/  
2 Versah' es  
3 Daß er dis nackte Bild als seine Mutter grüßte  
4 Dieweil sie ihn aus Schertz auf ihre Arme nahm.  
5 Doch sah er den Betrug/ und weil er ohne Waffen/  
6 Die er am Strand gelegt/ nicht kunte Rache schaffen/  
7 So rieß er sich geschwind von ihren Armen loß/  
8 Und flog dem Lande zu; wo er den Bogen bloß  
9 Nicht Sehn' und Pfeile fand/ die  
10 Der  
11 Und heimlich mit dem Raub war in dem Busch entwichen/  
12 Daselbsten einen Stock zu seiner Sehn zu hohln.  
13 Cupido durffte nicht zu seiner Mutter kommen/  
14 Weil ihm die Sehn' und Pfeil so liederlich genommen/  
15 Indem er nun betrübt bey seinem Bogen saß  
16 War er der  
17 Er kunte unbewehrt die herbe Schmach nicht rächen/  
18 Damit das nackte Weib ihm stets beschwerlich war/  
19 Das Hertze wolte ihm vor Zorn im Leibe brechen/  
20 Doch war sein Zorn umsonst/ weil Sehn' und Pfeil nicht dar.  
21 Zu diesem Schmertz ward er noch hefftiger vexiret/  
22 Denn  
23 Ein ander mahl sieh dich/  
24 So treibt ein schwaches Weib nicht ihren Spott mit dir.

(Textopus: Der entwaffnete Cupido. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/106>)